

Presseinformation

Mit über 1 000 Volt gegen den Krebs

Dresden, 30. Januar 2018

Seit Ende Januar 2018 ergänzt eine neue Therapie für den fortgeschrittenen Bauchspeicheldrüsenkrebs das Spektrum des zertifizierten Viszeralonkologischen Zentrums am Städtischen Klinikum Dresden.

Mit kurzen, mehr als 1 000 Volt starken Stromstößen werden bei der sogenannten Irreversiblen Elektroporation (IRE) Krebszellen beschädigt, sie sterben in Folge ab. In Deutschland behandeln erst zehn Kliniken mit der Methode diesen Krebs.

Während eines operativen Eingriffs werden stopfnadelgroße Elektroden gleichmäßig um und im Tumor platziert. Deren Lage und den Fortgang der Behandlung kontrollieren die Experten bildgestützt mit Ultraschall. Über diese Elektroden werden in Bruchteilen von Sekunden pulsartig über 1 000 Volt abgegeben. Diese Stromstöße beschädigen die Hüllen der Tumorzellen, die in Folge absterben. Die Zellreste entsorgt der Körper selbstständig.

„Das Besondere an dieser Technik ist, dass sowohl Nerven als auch Blutgefäße im und in der Nähe des Tumors verschont bleiben. Das ist der entscheidende Unterschied zu allen anderen Techniken, bei denen Tumoren mit Wärme, Strahlen oder Kälte zerstört werden“, erläutert Dr. Wolfgang Albert, Oberarzt in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie. Da die äußere Gefäßwand erhalten bleibt, kann sich die innere Auskleidung neu bilden und sensible Nachbarorgane bleiben durchblutet. Das bedeutet für Patienten geringere Nebenwirkungen. „Geeignet ist diese Methode vor allem für Patienten mit einem fortgeschrittenen, lokal begrenzten Bauchspeicheldrüsenkrebs, der operativ nicht entfernt werden kann. Des Weiteren sollten bei den Patienten bereits Chemo- und Strahlentherapie durchgeführt worden sein“, ergänzt Prof. Dr. Helmut Witzigmann, Chefarzt der Klinik.

Aufgrund der umfassenden Vorbereitung mit Eröffnung des Bauchraumes, Freilegen des Tumors und der exakten Platzierung der bis zu sechs Nadeln dauert der Eingriff mehrere Stunden, die eigentliche IRE dabei nur wenige Minuten. Die Behandlung findet unter Vollnarkose statt.

Die Irreversible Elektroporation schließt eine entscheidende Lücke in der Therapie des Pankreaskarzinoms: Tumoren, die durch eine Operation nicht entfernt werden konnten, weil sie mit großen Arterien des Bauchraums Kontakt aufgenommen hatten, können nun bis zu einer gewissen Größe mit dieser Therapie behandelt werden. Die Methode selbst ist seit 2006 zugelassen, wird in Deutschland bislang jedoch hauptsächlich an der Prostata, der Niere und der Leber angewendet.

Da die IRE ein neues Verfahren darstellt, gibt es noch keine Langzeitstudien. Erste Ergebnisse zeigen jedoch, dass sie, kombiniert mit Chemo- und Strahlentherapie, zu einer deutlichen Verlängerung der Lebenszeit führt.

Weiterführende Informationen

Bauchspeicheldrüsenkrebs (Pankreaskarzinom)

Bauchspeicheldrüsenkrebs ist im Vergleich zu anderen Tumoren mit der schlechtesten Prognose verbunden. Ohne Therapie sterben die meisten Patienten innerhalb von sechs Monaten nach der Diagnose. Mit einer konventionellen Chemotherapie liegt die durchschnittliche Lebenserwartung bei rund einem Jahr. Die meisten Therapien sind auf eine Verlängerung des Lebens ausgerichtet, können den Krebs jedoch nicht heilen.

Für welche Patienten ist diese Therapie geeignet?

Das Verfahren ist für Patienten mit einem Bauchspeicheldrüsenkrebs geeignet, der aufgrund seiner ungünstigen Lage und Beteiligung der Blutgefäße im Bauchraum nicht entfernt werden kann. Der Tumor sollte eine gewisse Größe von etwa vier Zentimetern noch nicht überschritten haben. Obwohl die Stromstöße nach EKG so schonend als möglich abgegeben werden, ist die Therapie für Patienten mit Rhythmusstörungen ungeeignet.

Mittels IRE können sonst prinzipiell alle Tumoren behandelt werden. Allerdings kommen nur örtlich begrenzte in Betracht. Erfahrungen gibt es zum Beispiel bei Lebertumoren (insbesondere Leberzellkarzinome und Tochtergeschwülste von Darmtumoren), Nierentumoren, Pankreastumoren, Knochentumoren, Brusttumoren sowie bei Prostataumoren.

Viszeralonkologisches Zentrum

Unter dem Dach des von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Viszeralonkologischen Zentrums am Städtischen Klinikum Dresden (Leitung: Chefarzt Prof. Dr. Helmut Witzigmann) werden Patienten mit Krebserkrankungen von Darm, Bauchspeicheldrüse, Magen, Leber und Speiseröhre in spezialisierten Zentren behandelt. Nach Abschluss aller Untersuchungen werden die erhobenen Befunde von Krebspezialisten verschiedener Fachrichtungen in der Tumorkonferenz des Klinikums diskutiert und für jeden Patienten individuell ein dem Stadium des Tumors gerechter Behandlungsvorschlag erarbeitet.

Der große Vorteil einer Therapie in einem Zentrum liegt darin, dass alle Diagnose- und Therapiemöglichkeiten vorgehalten und von einem erfahrenen Expertenteam betreut werden.

Pressekontakt

Chefarzt: Prof. Dr. med. Helmut Witzigmann

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Telefon: 0351 480-1140/-1520, E-Mail: witzigmann-he@khdf.de

Ansprechpartner: Oberarzt Dr. med. Wolfgang Albert

Klinik für Allgemein-, Viszeral und Thoraxchirurgie

Telefon: 0351 480-1546/-1548, E-Mail: albert-wo@khdf.de

Sabine Hunger, Öffentlichkeitsarbeit

Friedrichstraße 41, 01067 Dresden

Telefon: 0351 480-3170, E-Mail: hunger-sa@khdf.de

Das **Städtische Klinikum Dresden** ist eine der führenden Gesundheitseinrichtungen in der Region Dresden und versorgt in Ihrer Nähe mit rund 3 000 Mitarbeitern jährlich etwa 62 000 Patienten stationär und 129 000 ambulant.

Als Akademisches Lehrkrankenhaus der TU Dresden bildet das Klinikum Medizinstudenten aus. In der eigenen Medizinischen Berufsfachschule erlernen über 600 Auszubildende einen Pflege- oder medizinischen Assistenzberuf.